

ERICH SCHUMACHER

## DIE FELSBILDER DES VAL CAMONICA UND IHRE BEZIEHUNGEN ZUR SITULENKUNST

Schon bald nach der Entdeckung der vorgeschichtlichen Felsbilder im Val Camonica gab R. Battaglia einen ersten Hinweis auf ihre Beziehungen zur Situlenkunst<sup>1)</sup>. Da ihm jedoch nur daran gelegen war, Belege für die Datierung der Felsbilder in die jüngere vorrömische Eisenzeit anzuführen, ging er nicht näher darauf ein, sondern beließ es bei der bloßen Feststellung. Battaglias Beobachtung blieb lange unbeachtet. Erst vor wenigen Jahren machte R. Pittioni erneut auf die Verwandtschaft eines Teils der Felsbilder mit Darstellungen auf Situlen aufmerksam<sup>2)</sup>. E. Anati hingegen, dem das Hauptverdienst an der Erforschung und Veröffentlichung der Felsbilder zukommt, berücksichtigt diese Zusammenhänge gar nicht<sup>3)</sup>. Er bringt die jüngeren Darstellungen ausschließlich mit Denkmälern des etruskisch-italischen Kreises in Verbindung, wobei als Ausgangspunkt seiner Überlegungen die etruskische Expansion nach Norden, die ihren Höhepunkt etwa um 500 v. Chr. gehabt haben dürfte, ersichtlich wird. Tatsächlich lassen zahlreiche Waffendarstellungen keinen Zweifel an der Realität dieser Beziehungen zum Süden<sup>4)</sup>, doch muß schon rein theoretisch ihre Ausschließlichkeit in Frage gestellt werden, da auch mit Anregungen aus dem benachbarten Este sowie dem Ostalpengebiet gerechnet werden darf. Nach einer alten Auffassung, die von P. Reinecke vertreten wurde, soll zwar das estensische Gebiet, bedingt durch den Widerstand der Veneter gegen das etruskische Vordringen, von mediterranen Kultureinflüssen frei geblieben sein, doch konnte O.-H. Frey in seinen letzten Arbeiten nachweisen, daß dies nicht zutrifft, und somit Este als Mittler südlicher Kulturgüter durchaus in Betracht kommt<sup>5)</sup>.

Nach allen bisherigen Untersuchungen steht fest, daß ein großer Teil der auf den Situlen dargestellten Szenen und Motive aus dem etruskischen und damit letzten Endes auch dem griechischen Kunstschaffen entlehnt worden ist<sup>6)</sup>. Diese müssen jedoch außer Betracht bleiben, da nur die dem ostalpinen Kulturkreis eigenen Elemente für den zu erbringenden Nachweis verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen dem Situlenkreis und den Fels-

1) *BPI.* 52, 1932, 69 ff.

2) *RE* Supplementband IX (1962) Sp. 341.

3) E. Anati, *La Civilisation du Val Camonica* (1960). — *La Grande Roche De Naquane*, Archives de L'Institut de Paléontologie Humaine, Mémoire 31, 1960 (künftig abgekürzt: *Naquane*). — *Capo di Ponte Centro dell'Arte Rupestre Camuna*, = *Studi Camuni* Vol. I Breno 1962. — *La Datazione dell'Arte Pre-*

*istorica Camuna* = *Studi Camuni* Vol. II Breno 1963.

4) E. Anati, *Studi Camuni* Vol. II 69 ff. Vgl. auch Anm. 3.

5) *Germania* 44, 1966, 48 ff. bes. S. 51 u. dort Anm. 5. Eine figürlich verzierte Ziste in Treviso, *ebd.* 66 ff.

6) W. Lucke u. O.-H. Frey, *Die Situla in Providence (Rhode Island)* *RGF.* 26 (1962) 4 u. dort Anm. 1 b-11.

bildern des Val Camonica geeignet sind. Nach W. Lucke, Frey und St. Gabrovec sind solche Eigentümlichkeiten vor allem Ovalschilde und Kammhelme oder Helmhüte, wie Lucke sie nennt<sup>7)</sup>. Ovalschilde fehlen im italisch-etruskischen Raum südlich und westlich der Apenninen. Die im Val Camonica dargestellten Ovalschilde (Abb. 1, 1<sup>8)</sup>) können demnach nicht von südlichen Vorbildern abgeleitet werden, sondern nur von ostalpinen (Abb. 1, 3, 6). Zumindest aber dokumentiert ihr Vorkommen Beziehungen zwischen den beiden Gebieten. Ebenso verhält es sich mit dem Helmhut oder Doppelkammhelm, dessen Charakteristikum die breite Krempe ist (Abb. 1, 2, 3). Bei aller Undifferenziertheit der Felszeichnungen ist es so gut wie unmöglich, den Helm Abb. 1, 2 mit anderen Helmtypen in Verbindung zu bringen. Nicht ganz so eindeutig läßt sich das von den Helmen Abb. 1, 1, 5 sagen. Auch der Kegelhelm, der auf Situlen mehrfach dargestellt ist (Abb. 1, 6), scheint im Val Camonica bekannt gewesen zu sein, wenngleich nur zwei etwas übertriebene Zeichnungen (Abb. 1, 4) für diesen Typ in Anspruch genommen werden können<sup>9)</sup>. Als sein Entstehungsgebiet nimmt Lucke Oberitalien an<sup>10)</sup>.

Enge Beziehungen zwischen dem ost- und südalpinen Raum bekunden sich weiterhin in der Verwendung von Streitbeilen als Angriffswaffe (Abb. 1, 7, 8, 10, 11<sup>11)</sup>). Nach Gabrovec tritt das Kriegsbeil im ostalpinen Raum während der Periode Ha C als Standardwaffe anstelle des Schwertes auf und bleibt es bis zum Ende von Ha D<sup>12)</sup>. Bei den auf den Situlen dargestellten Exemplaren handelt es sich dem Typ nach um Lappenbeile mit verhältnismäßig breitem Blatt (Abb. 1, 11). Dagegen ist die Mehrzahl der im Val Camonica dargestellten Beile nicht näher bestimmbar. Nur das Exemplar Abb. 1, 10 läßt sich gut einem Streitbeil des Gürtelbleches von Vače an die Seite stellen (Abb. 1, 11). Anati hält es zwar für ein Tüllenbeil und vergleicht es mit einer sehr schmalen Variante dieses Typs<sup>13)</sup>, doch sprechen die Betonung der Schulter und die Schneidenrundung eher für ein Lappenbeil. Allenfalls läßt sich das vom großen Felsen von Naquane oberhalb Capo di Ponte stammende Streitbeil noch mit Formen aus Este und Bologna in Verbindung bringen<sup>14)</sup>. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß auf der Situla Certosa Beiltypen wiedergegeben sind, die den auf den Friedhöfen von Benacci und Arnoaldi gefundenen gleichen<sup>15)</sup>. Es handelt sich um sehr entwickelte Formen mit weitaus-

7) *Germania* 44, 1966, 48 u. 66 ff.; St. Gabrovec, *Arheoloski Vestnik* 13, 1962, 293 u. 317 ff.; *Germania* 44, 1966, 1 ff.

8) Vgl. auch: E. Süss, *Rock Carvings in the Val Camonica*, (1954) Abb. 12.

9) Süss, *Rock Carvings* Abb. 24 und Anati, *Naquane* Fig. 15, 43.

10) Lucke-Frey 30 f.

11) Süss, *Rock Carvings* Abb. 12 und Anati, *La Civilisation du Val Camonica* (1960) Pl. 40 u. a. m.

12) *Germania* 44, 1966, 44; vgl. dort auch Tabelle S. 25; ferner Lucke-Frey 33.

13) *Naquane* 68 u. Anm. 6 dort.

14) O. Montelius, *La Civilisation Primitive en Italie* I Serie B, Pl. 56, 1-3; Pl. 67, 1-5. Vgl. ferner H. Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*. RGF. 22 (1959) 83 ff. Abb. 8 u. Taf. 83, 6; 97, 10.

15) Vgl. Montelius, *Civ. Prim.* I, Serie B, Pl. 77 u. Pl. 82, 12.

geschwungenen Schneiden<sup>16)</sup>. Im Gegensatz dazu finden sich auf den Situlen und Blechen des Ostalpenbereiches vorwiegend breitlappige schwere Formen<sup>17)</sup>. Diese Beobachtung kann wohl als Stütze des oben vorgeschlagenen Vergleichs zwischen dem Beil aus dem Val Camonica und dem auf dem Gürtelblech von Vače in Anspruch genommen werden. Auch kommt hinzu, daß das Kriegsbeil — soweit es sich überprüfen ließ — gegen Ende der Periode Ha D nicht mehr zur etruskischen Bewaffnung gehört zu haben scheint<sup>18)</sup>.

Die Abbildung 2, 1 zeigt zwei Träger, die einen an einer Tragstange hängenden Gegenstand transportieren. Dieses Motiv findet sich auch auf der Situla Certosa (Abb. 2, 2). Anati deutet die Szene als „Rückkehr von der Jagd“ oder „Transport von Wildpret“<sup>19)</sup>. Infolge der Rohheit der Zeichnung kann dieser Deutung nicht unbedingt widersprochen werden, vergleicht man jedoch die entsprechenden Darstellungen auf Situlen<sup>20)</sup>, so zeigt sich, daß Wildpret stets in Längsrichtung an die Tragstangen gebunden ist, Gefäße dagegen hängend getragen werden. Diese Beobachtung dürfte auch für die Deutung des Felsbildes von Belang sein.

Im Rahmen dieser Untersuchung ist es nicht möglich, einen vollständigen Katalog aller auf den Felsbildern und Situlen übereinstimmenden Motive und Szenen zu geben. Statt dessen soll jedoch noch eine Reihe von allgemeinen Charakteristika erörtert werden, die sowohl die Situlenkunst als auch die Felsbilder auszeichnen und beide verbinden. Zunächst ist die Zusammenstellung von Reitern und Fußsoldaten zu nennen, die sicherlich nicht auf Zufall beruht (Abb. 1, 7; 2, 3; 2, 5)<sup>21)</sup>. Tiefgreifende Analogien zeigen sich auch in der überdeutlichen Angabe der Zügelschlaufen in den Händen von Pferdeführern (Abb. 1, 7; 2, 3. 4), wie überhaupt in dem Streben nach größter Exaktheit der Darstellung. Besonders die großen, sorgfältig ausgeführten Figuren, wie sie auf Abb. 1, 1 und 5 wiedergegeben werden, lassen deutlich die Absicht erkennen, den Krieger und seine Waffen so vollkommen wie möglich darzustellen. Die Schwertscheide des Kriegers Abb. 1, 1 ist zu diesem Zweck etwas vom Körper getrennt angegeben. Anati umschreibt diese Darstellungsart mit dem Begriff „Beschreibender Stil“<sup>22)</sup>, und man ist versucht, sie mit der Geisteshaltung in Beziehung zu bringen, die die geometrische Vasenmalerei Griechenlands bestimmte.

Auch stilistische Gemeinsamkeiten verbinden die Felsbilder mit der Situlenkunst; bei-

16) Müller-Karpe nennt diese Formen „Schaufelblattbeile“. Nach seiner Datierung = Bologna II u. III = Ha C u. Ha D. *Chronologie* 83 ff.

17) Vgl. Lucke-Frey Taf. 64 mit Taf. 55. 73 u. 76 (jeweils zweiter Fries bei Taf. 73 u. 76).

18) J. D. Beazley, *Etruscan Vase Painting* (1947). — G. Q. Giglioli, *Arte Etrusca* (1935).

19) Vgl. auch: *Studi Camuni* Vol. I, 22 Fig. 8 und *La Civilisation du Val Camonica* Taf. 15 u. S. 253.

20) Lucke-Frey Taf. 16.

21) *Ebd.* Taf. 54; G. Kossack nimmt an, daß Bewaffnungs- und kampftechnische Gründe die Kooperation von Knappen und Reitern bedingen, diese Darstellungen also einen realen Hintergrund haben: *Südbayern während der Hallstattzeit*. RGF. 24 (1959), 96 f.

22) *La Civilisation du Val Camonica* bes. Tabelle S. 82-83 und *Ipek* 21, 1964/65, 52.

spielsweise fällt die starke Betonung von Knien und Waden bei den Kriegern auf (vgl. Abb. 1, 1. 5; 2, 7 mit Abb. 1, 3. 9; 2, 5)<sup>23</sup>), oder die gleiche Unbeholfenheit in der Zeichnung der Vorderbeine von Pferden, die unnatürlich aus dem Bug herauspringend und im Gegensatz zur Wirklichkeit nach vorn durchgedrückt angegeben sind (Abb. 1, 7. 8; 2, 3-6. 8).

Schließlich sei noch angemerkt, daß das Thema Pflügen wie auf Situlen auch im Val Camonica mehrfach dargestellt wird (z. B. Abb. 3, 1)<sup>24</sup>), und außerdem scheint der Pflug vom gleichen Typ zu sein wie der auf den Situlen von Sanzeno und Certosa abgebildete (Abb. 3, 2)<sup>25</sup>).

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Felsbilder im Val Camonica und die Darstellungen der Situlenkunst durch mannigfache Beziehungen miteinander verbunden sind, die sich in Eigentümlichkeiten der Bewaffnung (Schilde, Helme und Streitbeile), in der Verwendung gleicher Szenen und Motive (Reiter-Krieger, Träger), in thematischen Analogien sowie in stilistischen Übereinstimmungen bekunden. Ob allerdings in jedem einzelnen Fall direkte Beziehungen zur Kenntnis und Verwendung gleicher Geräte und Formen geführt haben, mag dahingestellt bleiben.

Wegen der Ungleichheit des Materials — einesteils harter Fels, der dem Graveur Schranken setzt — anderenteils leicht formbare Bronze — läßt sich das Verhältnis der Felsbilder zur Situlenkunst in qualitativer Hinsicht nicht beurteilen.

An eine Zufälligkeit der gefundenen Übereinstimmungen aber möchte man um so weniger glauben, als sich in Wagendarstellungen des Ostalpengebietes (Odenburg), die zeitlich in die Periode Ha C gehören, und des Val Camonica ganz spezifische Analogien manifestieren, die bis in die Einzelheiten der Konstruktion gehen (vgl. Abb. 3, 3. 4 mit 3, 5), und die darüber hinaus kultische Gemeinsamkeiten erkennen lassen.

<sup>23</sup>) Weitere Beispiele allgemein bei Lucke-Frey u. Anati, *La Civilisation du Val Camonica* Pl. 40 u. 41.

<sup>24</sup>) *Ebd.* S. 124 Fig. 38.

<sup>25</sup>) Lucke-Frey Taf. 64, 67.



Abb. 1 (Legende S. 43)

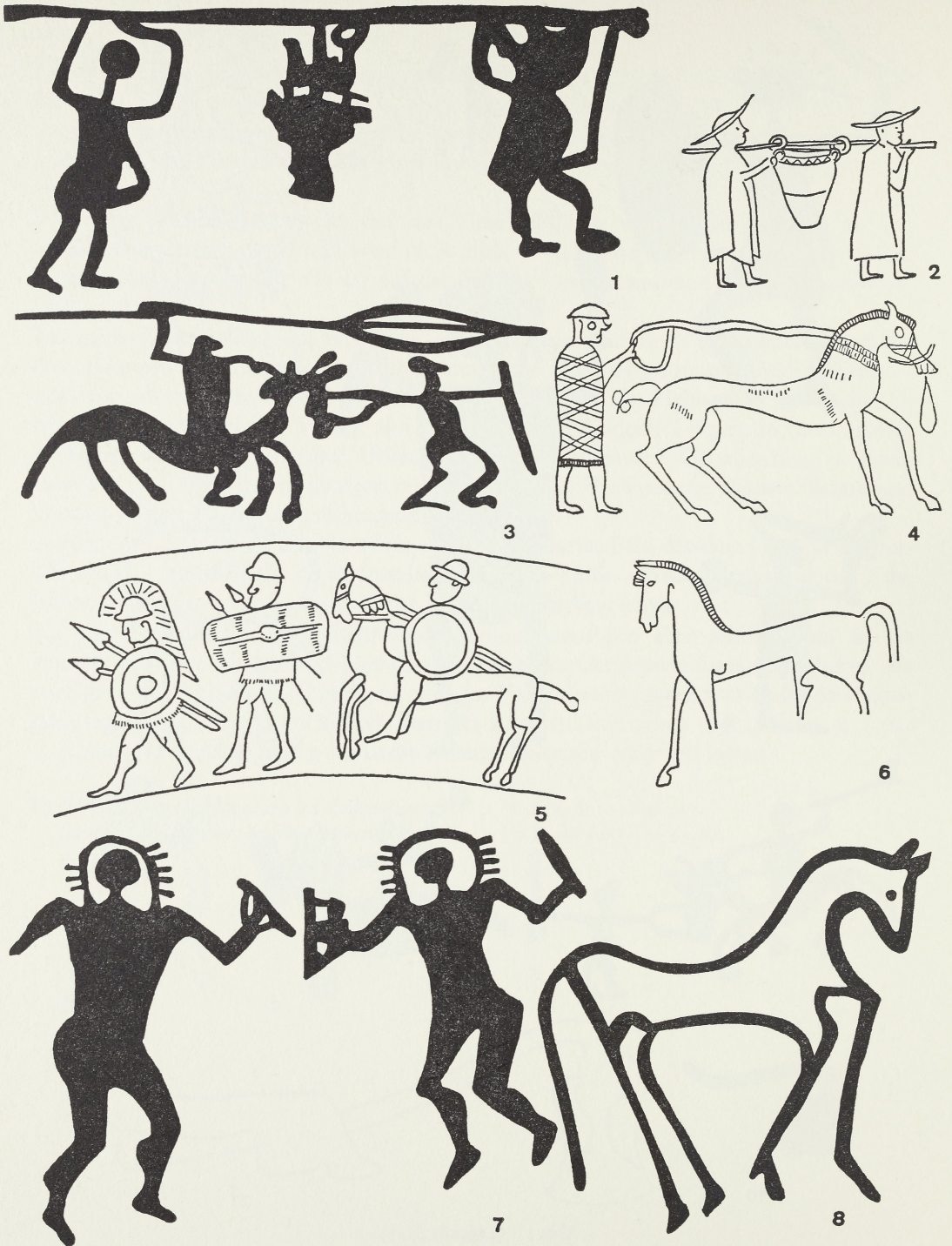
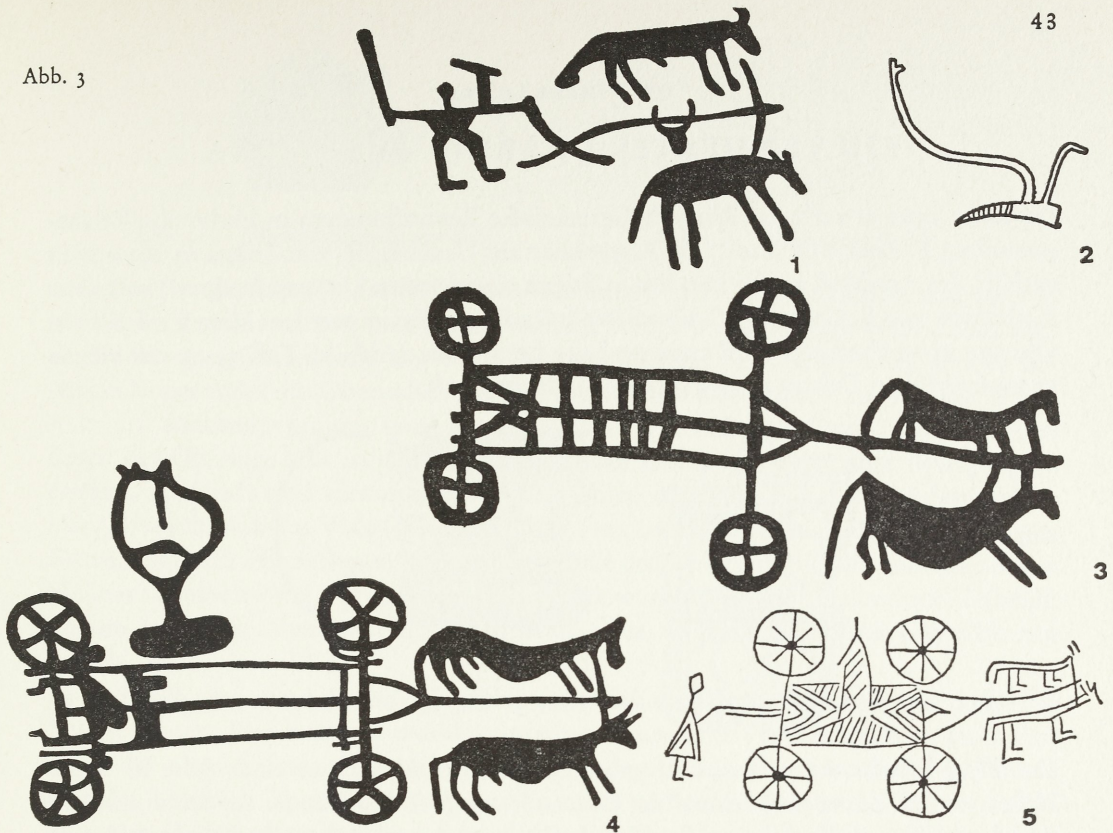


Abb. 2 (Legende S. 43)



- Abb. 1, 1 Val Camonica; Süß a. O. 23 Abb. 28.  
 Abb. 1, 2 Val Camonica; Anati, Naquane 40  
 Fig. 15, 34.  
 Abb. 1, 3 Gürtelblech von Vače; Lucke-Frey  
 a. O. Taf. 55.  
 Abb. 1, 4 Val Camonica; Anati, Civilisation du  
 Val Camonica 80 Fig. 22.  
 Abb. 1, 5 Val Camonica; Anati, Studi Camuni I  
 26 Fig. 10.  
 Abb. 1, 6 Situla von Providence; Lucke-Frey  
 a. O. Beilage 1.  
 Abb. 1, 7 Val Camonica; Süß a. O. 31 Abb. 39.  
 Abb. 1, 8 Val Camonica; Süß a. O. 50 Abb. 70.  
 Abb. 1, 9 Situla Benvenuti, Este; Lucke-Frey  
 a. O. Taf. 65.  
 Abb. 1, 10 Val Camonica; Anati, Naquane 67  
 Fig. 22, 3.  
 Abb. 1, 11 Gürtelblech von Vače; Lucke-Frey  
 a. O. Taf. 55.  
 Abb. 2, 1 Val Camonica; Anati, Studi Camuni  
 I 22 Fig. 8.

- Abb. 2, 2 Situla Certosa, Bologna; Lucke-Frey  
 a. O. Taf. 64.  
 Abb. 2, 3 Val Camonica; Süß a. O. 30 Abb. 38.  
 Abb. 2, 4 Ziste von Moritzing; Lucke-Frey a. O.  
 Taf. 66.  
 Abb. 2, 5 Situla Arnoaldi, Bologna; Lucke-Frey  
 a. O. Taf. 63.  
 Abb. 2, 6 Situla von Töplitz; Lucke-Frey a. O.  
 Taf. 72.  
 Abb. 2, 7 Val Camonica; Süß a. O. 38 Abb. 49.  
 Abb. 2, 8 Val Camonica; Süß a. O. 51 Abb. 72.  
 Abb. 3, 1 Val Camonica; Anati, Civilisation du  
 Val Camonica 125 Fig. 39.  
 Abb. 3, 2 Situla Certosa, Bologna; Lucke-Frey  
 a. O. Taf. 64.  
 Abb. 3, 3 Val Camonica; Anati, Studi Camuni  
 I 29 Fig. 15.  
 Abb. 3, 4 Val Camonica; Anati, Studi Camuni  
 II 67 Fig. 45.  
 Abb. 3, 5 Ödenburg; Anati, Studi Camuni II 67  
 Fig. 44.